

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 64.

Freitag, den 15. August

1879.

Sprachliste

der für die III. Quartalsitzung des Bezirksgerichtsworngerichts zu Dresden ausgelosten Geschwornen.

I. Hauptgeschworne.

	Nummer der Jahresliste.
1. Herr von Stammer, Major a. D. in Niederrenta.	279.
2. " Eduard Wilkomm, Kaufmann in Rügeln.	348.
3. " Friedrich Wilhelm Gifold, Ziegeleibesitzer in Serkowitz.	64.
4. " Julius Adolf Hoffberg, Rittergutsbesitzer in Bischofau.	274.
5. " Julius Dümmler, Kaufmann in Dresden.	50.
6. " Carl Gottlieb Höhle, Privatus, Gemeindevorstand und Landschöppe in Podemus.	129.
7. " Gustav Ranft, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Schmiedewalde.	198.
8. " Karl Traugott Böckel, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in Wallroda.	220.
9. " Johann Otto Heinze, Kaufmann in Nadeberg.	131.
10. " Georg August Wachsuth, Privatmann in Dresden.	221.
11. " Gustav Emil Leberecht Hartwig, Baumeister in Dresden.	109.
12. " Friedrich Emil Oscar Kaiser, Zimmermeister in Dresden.	137.
13. " Johann Hampel, Maschinenfabrikant in Dresden.	108.
14. " Carl Gottlieb Hauswald, Erbgerichtsbesitzer in Lohsdorf.	320.
15. " Adolph Seymel, Consul a. D. in Loschwitz.	127.
16. " Ernst Grumbt, Schneidemühlenbesitzer in Dresden.	95.
17. " Richard Hagedorn, Kaufmann in Dresden.	106.
18. " Carl Gustav Heinrich, Kaufmann in Dresden.	114.
19. " Wilhelm Schmigen, Rittergutsbesitzer in Choren.	271.
20. " Adolph Wehnert, Gutsbesitzer und Ortsrichter in Pragschwitz.	327.
21. " Freiherr Carl Rudolph von Hausen, Rittmeister z. D. in Dresden.	121.
22. " Theodor Mierisch, Rittergutsbesitzer in Adelsdorf.	266.
23. " Franz Emil Bohrisch, Kaufmann in Blasewitz.	37.
24. " Friedrich Hoffberg, Rittergutsbesitzer in Grödel.	276.
25. " Carl Friedrich Kunde, Kaufmann und Fabrikant in Dresden.	143.
26. " Bruno Kaumann, Nähmaschinenfabrikant in Dresden.	177.
27. " Robert Wilhelm Elzner, Architekt in Dresden.	59.
28. " Georg Christian Bahm, Schlossermeister in Dresden.	11.
29. " Friedrich August Lindner, Rentier in Lommawisch.	262.
30. " Heinrich Wilhelm Rippold, Rentier in Dresden.	158.

II. Hilfsgeschworne.

	Nummer der Jahresliste.
1. Herr Joh. F. Albert Käpff, Fabrikbesitzer in Dresden.	27.
2. " Heinrich Warmuth, Kaufmann in Dresden.	30.
3. " Carl Ferdinand Cörner, Bergingenieur in Dresden.	11.
4. " Gustav Emil Günther, Kaufmann in Dresden.	17.
5. " Horst Apffelstädt, Kaufmann in Dresden.	3.
6. " Gustav Adolf Gebler, Bäckermeister in Dresden.	16.
7. " Friedrich Moritz Bothe, Bäckermeister in Dresden.	9.
8. " Bruno Bernhardt, Tapezireur und königlicher Hoflieferant in Dresden.	6.
9. " Louis Hennig, Privatus in Dresden.	23.
10. " Ernst Eduard Hammitzsch, Blumenfabrikant in Dresden.	20.
11. " Paul Gasse, Kaufmann in Dresden.	15.
12. " Carl Woldemar Leuthold, Kaufmann in Dresden.	26.

Dresden, am 9. August 1879.

Das Königliche Bezirksgericht.
Wehinger.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichtsamt sollen

den 22. August 1879

die dem Mühlenbesitzer Friedrich August Storll in Helbigsdorf zugehörigen Grundstücke Nr. 40 des Katasters und Nr. 25 und 34 des Grund- und Hypothekenbuches für Helbigsdorf, welche Grundstücke am 10. Juni 1879 ohne Berücksichtigung der Oblasten und der Ernterträge auf

19270 Mark — Pf.

gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 17. Juni 1879.

Königliches Gerichtsamt.

Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Bad Gastein, 12. August. Kaiser Wilhelm ist heute Nachmittag um 2 Uhr abgereist. Vor und auf der Treppe des Badeschlosses bildeten zahlreiche Kurgäste Spalier, die deutschen Kurgäste trugen Korblumen. Als der Kaiser auf der Treppe erschien, spielte die Kurkapelle „Heil Dir im Siegerkranz“ und die Kurgäste brachten enthusiastische Hochs aus. Der Kaiser verneigte sich grüßend nach allen Seiten und nahm von vielen Damen Korblumen und Bouquets entgegen. Der Kaiser sprach dem Bürgermeister Gruber seine Befriedigung über den ihm in Gastein bereiteten Aufenthalt aus, es sei ihm hier auch die besondere Freude zu theil geworden, mit dem Kaiser von Oesterreich, seinem lieben Neffen, zusammenzutreffen. Schließlich bemerkte der Kaiser, daß ihm die Kur außerordentlich gut bekommen sei, verabschiedete sich in huldvollster Weise und bestieg unter fortwährenden Hochrufen den vierspännigen Wagen. Der Kaiser spendete 500 Gulden für das Spital und die Armen von Gastein.

Besondere Aufmerksamkeit wird jetzt wieder Seitens der Reichsregierung der sozialdemokratischen Bewegung zugewendet. Die Regierung hat sich nach den ihr vorliegenden Berichten und tatsäch-

lichen Vorgängen davon überzeugen müssen, daß trotz der durch das Sozialistengesetz in Anwendung gebrachten Repressivmaßregeln die sozialistische Partei noch fast in alter Stärke vorhanden ist. Die jüngsten Nachrichten über das imposante Leichenbegängniß Geib's in Hamburg, an dem sich gegen 30,000 Personen beteiligten, haben in den Berliner Regierungskreisen nicht wenig Aufsehen hervorgerufen, aber zugleich eine Verstärkung darüber, daß die Hamburger Polizei eine derartige Demonstration auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des Sozialistengesetzes nicht inhibirt habe. Vielleicht wird sich, so meint die „Zeff. Ztg.“, aus Anlaß dieser Begebenheit noch eine Correspondenz zwischen der Reichsregierung und dem Hamburger Senat entwickeln. Die Stetigkeit dieser sozialistischen Gesinnung, wird der Regierung, wie nicht gezwweifelt wird, die Handhabe zu einer Vorlage wegen Verlängerung des Sozialistengesetzes bieten.

Die Frage des Welfenfonds dürfte das preussische Abgeordnetenhaus in seiner nächsten Session wiederum beschäftigen. Die preussische Regierung beharrt bei ihrer Ansicht, daß sie nach dem Wortlaut des Beschlagsnahmegesetzes und den darüber gepflogenen Verhandlungen nicht verpflichtet ist, über die aus den Zinsen des Welfenfonds verausgabten Gelder dem Landtage Rechenschaft zu geben. Wie man erfährt, sind

seit dem Amtsantritte des Finanzminister Hobrecht nur sehr geringe Verwendungen aus den Nebenmitteln des Fonds gemacht worden, namentlich haben die vormalig zur Unterhaltung der Presse verwandten Gelder zu fließen fast aufgehört. (?) Der Finanzminister Hobrecht vertrat, wie dies Waldeck s. Zeit bei den bezüglichen Berathungen gethan, den Standpunkt, daß nach der anhaltenden Renitenz des hannoverschen Königshauses der Welfenfond in das preussische Staatsvermögen überzuführen sei. Dieser Standpunkt scheint vom Reichsanzler und vom preussischen Staatsministerium getheilt zu werden.

Eine ebenso ruhige als im großen Ganzen zutreffende allgemein politische Bemerkung knüpft ein halbamtliches Pariser Blatt „le National“ an die Kaiserzusammenkunft in Gastein. Das genannte Blatt schreibt: „Wenn das Dreikaiserbündniß nicht aufgelöst ist, so bleibt doch offenbar die Freundschaft zwischen den Kaisern von Oesterreich und Deutschland die stärkere. Während eine Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren Alexander nicht zu Stande kam, vollzieht sich die von Gastein unter wiederholten Beweisen der größten Herzlichkeit. Wie sollte dem auch anders sein? Jedes der beiden Länder verfolgt seinen Aufschwung, ohne dem andern lästig zu fallen. Herr v. Bismarck ließ es sich in dem Berliner Vertrage höchlich angelegen sein, dem Herrn Andrássy die Bahn frei zu machen, so zwar, daß Oesterreich schon seinen Theil und zwar den nicht zum wenigsten beneidenswerthen besitzt: Bosnien und die Herzegowina sind erobert worden, der famose Korridor zwischen Serbien und Montenegro wurde sorgsam offen gehalten. Bald werden die österreichischen Soldaten in Novi-Bazar einrücken; ein Eisenbahn-Projekt ist in Vorbereitung, welches dem Wiener und Pesther Handel den Weg zum Mittelmeer öffnen soll. Solomichi ist der Endpunkt dieser fruchtbareren Annexionspolitik. Mehr und mehr wendet Oesterreich sein Streben der Donau zu und giebt den Rhein preis; Preußen hat also von dieser Seite kein Uebelwollen, keine Feindseligkeit zu befürchten. Oesterreich hat seinem Ehrgeiz eine andere Richtung gegeben, es hat noch für lange Jahre zuzugreifen und das Erworbene zu befestigen. Sein natürlicher Gegner wird Rußland, dessen Triumph es beeinträchtigt und dessen Einfluß auf der Balkanhalbinsel es die Wage hält. Gewiß deutet Nichts in Europa auf nahe bevorstehende Verwicklungen; bei einer allgemeineren Betrachtung der Begebenheiten erkennt man aber bald, daß Deutschland und Oesterreich denselben Nebenbuhler, aber keinen Grund mehr zu gegenseitiger Eifersucht haben können. Ist das nicht die beste Bürgschaft einer dauerhaften Allianz? Alles das ist nicht jetzt eben in Gastein zu Stande gekommen; die Zusammenkunft bestätigt nur diese Bemerkungen in ihrer Gesamtheit.“ — Wenn wir auch nicht Alles in diesen Auslassungen unterschreiben, so ist auch uns dies Eine unzweifelhaft, daß der Berliner Kongreß dem deutschen Reiche das Gute gebracht hat, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn in eine politische Lage gerathen sind, in welcher sie sich gegenseitig stark im Schach halten. Dies sehen wohl auch allmählig die russischen Zeitungen ein und daraus resultirt wohl zumeist der Mordsipetaktel in der russischen Presse gegen das „perfide Deutschland“, welches diese Sachlage herbeigeführt habe. Als ob nicht Rußland selbst sich mit aller Gewalt in den Krieg und die daraus sich ergebenden politischen Folgen hineingestürzt hat?!

Die französischen Radikalen halten den Moment für gekommen, die letzten äußeren Spuren der Monarchie zu beseitigen. Der Palast der Tuilerien soll nicht wieder aufgebaut, sondern vollständig abgetragen werden. Ein anderer, der Deputirtenkammer unterbreiteter Vorschlag betrifft die Veräußerung der Kronjuwelen. Die mit der Prüfung dieses Antrags betraute Commission befürwortet denselben mit der Einschränkung, daß gewisse, im historischen oder künstlerischen Interesse der Konjervierung würdige Stücke dem Museum des Louvre einzuverleiben wären, während alles Uebrige als „hinfort ohne Verwendung“ zu Geld gemacht werden soll.

Brigham-Young, der einst allmächtige Prophet der Mormonen, findet in dem Grabe, in welchem er seit dem 1. September 1877 liegt, keine Ruhe. Ueber das Erbe von 2½ Millionen Dollars, welches er zu gleichmäßigen Antheilen seinen sechsundvierzig Kindern und siebzehn lebenden Weibern hinterließ, hat sich soeben ein Proceß angesponnen, der wohl eine Weltberühmtheit werden und ein gut Theil von der Schwindelei der Leiter der sogenannten „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“ aufdecken wird. Die drei Testamentsvollstrecker, welche Mitglieder des Collegiums der zwölf Apostel sind, haben sich nämlich beisammen lassen, auf Geheiß und Anordnung des jetzigen „Propheten“ John Taylor ungefähr eine Million Dollars von der Hinterlassenschaft abzuschneiden und der „Kirche“ zuzustellen, deren Güter Brigham Young während der drei Jahrzehnte seines Regiments „verwaltete“ — allerdings nicht ohne Verundeutlichung der Grenzlinien zwischen „Mein“ und „Dein“. Die Erben, welche sich anfänglich die Ausscheidung gefallen ließen — d. h. in Anbetracht des Vermögenszwanges gefallen lassen mußten — haben sich seither eines Besseren bezonnen (oder belehren lassen) und erstreben nun auf dem Proceßwege die Wiedererlangung ihres geschmälernten Erbes. Schon sind drei der ersten Advocaturfirmen Uthas in das Tournier eingetreten und noch mehr Anwälte werden „aus dem Osten“ erwartet. Die ganze Affaire wird höchst ininteressant werden und die Augen der ganzen civilisirten Welt auf sich richten.

Deutsches und Sächsisches.

Der sächsische Feuerwehrtag in Freiberg ist programmgemäß und zu Aller Befriedigung verlaufen. Am Sonnabend Abend wurde zu Ehren des Tages im dortigen Kaufhausaal Annader's, Bergmannsgruß“ aufgeführt, wobei die Sänger in Bergparade-Uniform erschienen. Nach der Aufführung versammelten sich gegen 700 Feuerwehrlente im Saale der „Union“ zu einem durch Toaste und Gesänge reich durchwirkten Commerc. Am Sonntag früh wohnten die Gäste auf dem Turnplatze den Schulübungen der Freiburger Feuerwehr bei, worauf sich um 10 Uhr die Delegirten im Kaufhaussaale vereinten. Nachmittags 4 Uhr setzte sich ein von 14 Musikchören geleiteter, aus 2040 Mann bestehender Zug in Bewegung. Als derselbe auf dem Obermarkte angelangt war, begann die einheimische Feuerwehr an drei Häusern ihre practische Uebung, die sich recht exact vorführte. Als der fingirte Brand unterdrückt, fand der imposante Zug endlich sein Ziel in den Gärten zum „Tivoli“ und „Schützengarten“, um auch dort zu läschen und zwar den Durst, und um den Concerten zu lauschen. Ein Theil der Gäste begab sich jedoch in das Theater, in welchem ein zu diesem Zwecke verfaßtes und componirtes Festspiel zur Aufführung kam; das viel Beifall erntete. Dem schönen Tage folgte ein reizender Abend, der nicht allein alle öffentlichen Gärten mit Concertharmonien

und Illuminationen sondern auch mit fröhlichen Gärten erfüllte. Mit der am Montag Vormittag programmmäßigen Vorführung neuer Erfindungen und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der alten Bergstadt und mit den von 9—11 Uhr angefügten Vorträgen und Besprechungen über Feuerlöschwesen ging der 8. sächsische Feuerwehrtag zu Ende.

Vorna bei Pirna. Als am frühen Morgen des 4. August die Ehefrau des Gutsbesizers Jentsch den Kuhstall betrat, war derselbe gänzlich mit Rauch angefüllt. Nachdem die Fenster und die Thüren geöffnet waren, bemerkte man, daß die im Stall befindlichen 6 Kühe und 2 Kalben regungslos dalagen, sowie 5 Stück Hühner todt waren. Das sämtliche Vieh war erstickt. Von 2 Schweinen, die noch lebend aus dem Stalle getrieben werden konnten, verwendete das eine, das andere mußte gestochen werden. Ursache zu diesem Vorgang ist Nachlässigkeit von einer Dienstmagd gewesen, die in dem zum Wasserwärmen dienenden Ofen aus Ziegelmauer Späne vor der Feuerung hatte liegen lassen, welche durch herausfallende Kohlen angeklümmert waren und so den Rauch verursacht hatten.

Die voigtländische Handweberei hat, wie man dem „Leipziger Tagebl.“ meldet, in den letzten Wochen wieder einen kleinen Aufschwung erfahren, und mancher alte Webermeister, der schon in einer anderen Erwerbsbranche Beschäftigung gesucht hatte, sitzt wieder am Webstuhl.

Riesja. Die Rogenernte ist in hiesiger Gegend als beendet anzusehen. Die ersten Tage der vergangenen Woche, die sich durch große Hitze auszeichneten, haben die Kornfelder gründlich abgeräumt. Die Gerste ist zum großen Theil ebenfalls schon eingeheimst und bereits beginnt man mit dem Hafer- und Weizenschnitt.

Chemnitz. Ueber die Art und Weise des Geschäftsbetriebs seitens verschiedener hiesiger Fleischer gehen uns ganz haarsträubende Berichte zu. So hat unlängst einer dieser Herren in dem Dorfe B. eine schon lange franke Kuh, die der Besitzer tödten und verscharren lassen wollte, für den Preis von 20 Mk. gekauft und sich dabei ausbedungen, daß deren Fleisch gratis hierher gefahren werde. Diese Kuh ist alsdann geschlachtet worden. Man hat die Lunge vollständig mit Geschwüren bedeckt vorgefunden, so daß sie sofort vergraben werden mußte. Nichtsdestoweniger sind die übrigen Theile des Thieres hierhergeschafft und an 6 hiesige Fleischer verkauft und von diesen verarbeitet und verkauft worden. (Chemn. Tzbl.)

Eine Räuberfamilie.

Erzählung der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Leonhards Auge starrte träumerisch wie in einem magischen Zauber befangen hinaus, — er fühlte sich so leicht, so selig froh, daß er hätte mögen mit dem netischen Sonnenstrahl, der dort mit dem zitternden Laube koste, sich hinausschwingen zur ewigen Sonne.

Jetzt rauschte es wieder, wie von seidnen Gewändern, und eine Gestalt trat an sein Bett, vor welcher er, betäubt und verwirrt, die Augen wieder schloß.

War es eine himmlische Fee, die sich ihm nahte, um die brennende Wunde mit ihren zarten Fingerspitzen zu kühlen, oder lag er in Fieberträumen, welche ihm diese Bilder hervorzauberten?

Er schlug langsam die Augen wieder auf und schaute noch immer auf die wunderbare schöne Fee, welche ihn so mitleidig mild, so freundlich lächelnd anschaute.

„Sie haben sanft geschlafen, Signor!“ sprach sie dann mit einer Stimme, welche ihm wie Musik in den Ohren klang, „schmerzt Ihre Wunde sehr? wir haben bereits zu einem Arzte gesandt.“

„Ja ich habe sanft, als hätte man mich in des Himmels Schooß gebettet, geschlafen.“ versetzte Leonhard mit Anstrengung, „ich habe von der Heimath geträumt, und schaue beim Erwachen ein noch schöneres lieblicheres Bild, eine Fee, so märchenhaft und wunderbar, wie die Phantasie sie sich nicht herrlicher schaffen kann. Ach,“ schloß er mit einem Seufzer, „Italien ist das Land der Wunder, aber auch der Täuschungen, — und so fürchte ich, wird auch dieses Bild wie ein kurzer lieblicher Traum zerrinnen.“

„O, nicht doch, Signor!“ versetzte die Fee Seraphine mit ihrem verführerischen Lächeln, „Sie sollen recht bald in unserm lieblichen Thale das Fest der eigenen Auferstehung feiern, — hat doch Madonna Sie so gnädig aus Räuberhänden gerettet, — so vertrauen Sie der Herrlichen, sie wird durch meine schwache Pflege auch Ihre Wunde bald heilen. Sie sind ein Deutscher.“

„Ja, Signora, der Norden Deutschlands ist meine Heimath.“ „Und sehnen Sie sich dorthin zurück?“

„Ich that es, schöne Fee — in Ihrer Nähe fühle ich nur die eine Sehnsucht, Sie immer anschauen zu dürfen.“

Aus Seraphinens Augen schoß ein versengender Strahl der Liebe und des Verlangens auf den schönen Kranken mit den bleichen, von den schönsten blonden Locken umrahmten Antlitz, daß dieser erschraf, wie von einem elektrischen Strome getroffen.

„Wie darf ich Sie nennen, Signor?“ fragte sie nach einer kleinen Pause, in welcher sie ihn unverwandt angeschaut.

„Leonhard, — und wie nenne ich Dich, schöne Fee?“ „Seraphine!“

„Ein Name, der an den Sphärensang der Engel erinnert,“ rief der junge Mann erregt aus, „Seraphine, — das tönt wie Musik.“

„Sie sind ein Schmeichler, Signor Leonhard!“ sprach Seraphine lächelnd, „ich glaubte nicht, daß im Norden, wo die Eisregionen jede Blüthe des Lebens im Keim schon ersticken, diese Schmarogerpflanze gedeihen könnte, sie wuchert am Ende unter Eis und Schnee, ja jaget jenseits der Pole fort.“

„Dem echten Deutschen ist jede Schmeichelei verhaßt, weil sie der Lüge entstammt,“ versetzte Leonhard ernst, „er huldigt nur der Wahrheit, dieser Mutter aller Tugenden auf Erden.“

Seraphine nickte lächelnd, hätte sie überhaupt noch erröthen können, ihr Antlitz wäre bei diesen Worten des Kranken in Bluth der Scham getaucht worden; — doch das Erröthen ist ein Durchbruch der Wahrheit und in ihr war nichts als Lüge und Verrath.

„Sie dürfen jetzt nicht mehr reden,“ sprach sie, seine Hand leicht mit ihren zarten Fingern berührend. Er hielt die schlanken Finger fest und drückte sie wiederholt an seine Lippen.

„O, bleibe, süße Fee,“ bat er leise, „ich will ruhig sein, wie ein krankes Kind, das in's Antlitz der Mutter schaut, — es thut mir so wohl, Dich immer anzuschauen.“

Seraphine schüttelte lächelnd das Haupt und sprach:
 „Sie dürfen sich nicht soviel aufregen, Ihre Wunde wird dadurch nur noch verschlimmert, Signor; wollen Sie jetzt ruhig und still sein, dann können Sie in acht Tagen schon das Bett verlassen und mir von Ihrer nordischen Heimath erzählen.“
 „Nur noch ein Wort, Signora,“ bat Leonhard, der jetzt die Schmerzen der Wunde peinlich empfand, „bitte, sagen Sie mir, wer war der Mann, der mich rettete?“
 „Mein Bruder!“
 „Und wie nenne ich meinen Retter?“
 „Lieutenant Michel Rapo.“
 Leonhard fuhr zusammen, als hätte ihn der Biß einer Schlange getroffen, er war noch bleicher geworden und schloß die Augen, um den Eindruck dieses verhassten Namens zu überwinden.
 „Ist Ihnen der Name bekannt, Signor Leonhard?“ fragte Seraphine mit einem stehenden Blick.
 „Ich kannte einen Studenten dieses Namens in Neapel,“ versetzte Leonhard langsam und mit matter Stimme.
 „Ah, meinen Bruder Pasquale!“
 „Richtig, Signor Pasquale Rapo aus Bisaccia,“ sagte Leonhard leise, sie groß ansehend, „Ihr Bruder, Signora, schlug mir diese Wunde.“

„Jesus Maria! Der Kaufbold?“ rief Seraphine mit künstlichem Erschrecken, „ja, Signor, unsere Studenten sind ziemlich wüste Gefellen, welche selbst den Dolch des Banditen zu führen verstehen, Kaufbolde von Profession. Wie segne ich Madonna, daß sie die Rettung durch meinen theuren Bruder Michel zugab und mir die Aufgabe ertheilte, Sie zu pflegen. Wir werden die Wunde, welche Pasquale geschlagen, zu heilen wissen, mein theurer Signor!“
 Mit einem flammenden Blick auf den bleichen Leonhard verließ sie das Zimmer.
 Dieser lag eine Zeitlang unbeweglich mit geschlossenen Augen, als sei alles Leben aus ihm gewichen.

Der Name Rapo hatte wie ein zündender Blitzstrahl alle seine lieblichen Träume vernichtet und die befreite Brust auf's Neue mit einem furchtbaren Alp belastet.
 Der unheimliche Verdacht, daß jener Student aus Bisaccia mit den Räubern in Neapel im Einverständnis gehandelt, hatte bei den Ruinen von Pompeji eine düstere Bestätigung erhalten, da er in dem Räuber von Pompeji mit scharfem Blick auf der Stelle den von Neapel wiedererkannt hatte.

Und nun war er hier im Hause der Familie Rapo! — was hatte es Alles zu bedeuten? durfte er auf seinen Retter einen so unwürdigen Verdacht werfen?

Der arme Leonhard stöhnte und seufzte vor körperlichem Schmerz und geistiger Unruhe. Was ihm vor wenigen Augenblicken noch wie ein reizender Märchentraum erschienen, als welchem er niemals hätte erwachen mögen, hatte jetzt nach der Nennung eines verhängnißvollen Namens eine unheimliche düstere Physiognomie angenommen.

Er zermartete sich das Gehirn, um aus allem Erlebten einen logischen Schluß ziehen zu können.

Zuerst die rasche, wunderbare Rettung der Marchesa durch den Studenten aus Bisaccia, — die Geschichte war nicht richtig, die Räuber waren keine Memmen und dazu gut bewaffnet gewesen. Sodann Marcos Erzittern bei des Studenten Anblick; der geheimnißvolle Zettel mit dem Rendezvous bei Pompeji, das so blutig für ihn verlaufen sollte.

Dies Alles zusammen genommen waren hinreichend motivirte Momente des Mißtrauens, um seinen Verdacht hinsichtlich des fremden vorlauten Gastes im Palast Cantonelli zu rechtfertigen.

Nun trat noch der beschwerende Umstand hinzu, daß sich zur selben Stunde die Räuber bei Pompeji eingefunden hatten, um ihre Beute in Empfang zu nehmen, und ihm vielleicht den Gnadenstoß zu geben.

Wie Schwertzuckten diese Gedanken durch sein fieberhaftes Gehirn und drohten ihn zu tödten. Wenn er die Augen schloß, um einzuschlummern, wurde es noch viel ärger, von allen Seiten drangen Banditendolche auf ihn ein, und die holde Fee Seraphine verwandelte sich in eine zischende Ratter.

Gewaltiam hielt er die Augen offen, um der Fieberphantasien Herr zu werden und ruhigere Gedanken zu fassen.

Plötzlich drang es wie ein blendendes Licht in sein Gehirn; mit männlicher Kraft und fast übermenschlicher Anstrengung beherrschte er die widerspenstigen Gedanken, welche wie tanzende Irrlichter dem Gehirn entflattern wollten und die sich dann in unzählige Teufelsfragen verwandelten.

Es gelang ihm, die unheimlich herannahenden Gesellen des Fiebers zu bannen, bezwangt doch die Willenskraft des Sterbenden oft momentan selbst den Tod.

Und wieder dachte er nach, um seine Lage zu prüfen, das blendende Licht von vornhin, eine helle Erinnerung, gaben ihm einen entsetzlichen Anhaltspunkt.

Er erinnerte sich nämlich, bei seiner Ankunft in Bisaccia, als man ihn zuerst in einen feuchten Keller gebracht, von Filomena mit den Worten getröstet zu sein:

„Sei ruhig, schöner Tedesco, Du wirst jetzt ein besseres Loos erhalten.“

Hätte er geschlafen, als dumpfe Stimmen in jenem feuchten Keller an sein Ohr geschlagen und der Name Rapo zu ihm gedrungen war? Gestern hatte er diese Stimmen für einen bösen Traum gehalten, für ein höhnenndes Reden seiner Phantasie, das ihm überall den Namen Rapo zuflüstern schien; — Cantonelli und Rapo, — der Inbegriff all' seines Unglücks, welches in dem einen Wort „Italien“ zusammenfiel. (Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinderathsbeschlüsse

am 5., 24. und 29. Juli ds. Js.

- 1., Wird das Gesuch des Schuhmacher Herrn Blümel in Helbigsdorf um Gewährung eines Lehrgeldes aus der hiesigen Stadtkasse für den in der Bezirksarmenanstalt zu Hilbersdorf untergebracht gewesenen Knaben Heinrich Hermann Blümel von hier abgelehnt;
- 2., Soll dem Nachtwächter Ulbrich auf dessen Ansuchen zur Bestreitung der Stellvertretungskosten für die Dauer seiner Krankheit eine Beihilfe von 6 Mark aus der hiesigen Stadtkasse gewährt werden;
- 3., Wurden die städtischen Rechnungen auf das Jahr 1878 vorgelegt und beschloß man, dieselben zunächst zur Einsicht von Seiten der Herren Stadtgemeinderathsmitglieder 14 Tage lang in der hiesigen Rathsexpedition auszulegen und sodann Herrn Stadtverordneten Lohner zur Prüfung zu übergeben;
- 4., Soll das Streichen der Fenster, Fensterbreter und Haus-

thüren etc. an den städtischen Gebäuden den Herren Glaser Weber und Maler Lindner hier übertragen werden;

5., Will man an dem Rathhausthürme auch einen Blitzableiter anbringen und beauftragte die Baudeputation vor der Vergabung desselben und verschiedener anderer Arbeiten am gedachten Thürme eine Localbesichtigung abzuhalten;

6., Beschloß man auf ein Gesuch des Herrn Bauunternehmer Schulze in Dresden, derzeitiger Besitzer des Hauses No. 87 in der Rosengasse, mit demselben wegen des Beitrags zu dem Vorbaue vor letzterem zu unterhandeln; im Uebrigen aber das sämmtliche zu diesem Vorbaue verwendete Material wieder zurückzunehmen;

7., Nahm man davon Kenntniß, daß am 29. Juni ds. Js. in der Irrenanstalt zu Golditz Carl Heinrich Gärtler von hier verstorben ist;

8., Gab man zu der Verpachtung verschiedener Grasnutzungen, als des ersten Grasschnittes auf der Vogelwiese pp. die erforderliche Genehmigung;

9., Wurde die Schöffen-Liste vorgelegt und durchgegangen;

10., Wählte man den bisherigen Stadtverordneten Herrn Kürschnermeister Johann Samuel Traugott Springsklee als Rathmann auf Zeit;

11., Wurde der sub 10 gedachte Herr Springsklee als Rathmann auf Zeit verpflichtet und eingewiesen;

12., Beschloß man nach Gehör der Baudeputation und Mittheilung eingegangener Kostenanschläge und bez. Zeichnungen wegen Anfertigung eines neuen Knopfes und eines Blitzableiters pp. für den Rathhausthurm mit Herrn Schlosser Hennig hier in Unterhandlung zu treten und damit Herrn Stadtrath Funke zu beauftragen; betraute ferner unter gewissen Bedingungen die Baudeputation mit Abschluß eines Vertrags über Fertigung dieser Arbeiten;

13., Soll der Weg zwischen den Hausgrundstücken der Herren Lucius und Rosenkranz einstweilen bloß gebessert werden;

14., Will man die Straßenbeleuchtung hiesiger Stadt aufs Beleuchtungsjahr 1879/80 wieder Herrn Fischhändler Wahl hier für die Summe von Fünfhundertneunundvierzig Mark übertragen;

15., War man mit 10 gegen 1 Stimme damit einverstanden, daß dem Maurer Herrn Fischer hier die Concession zur Betreibung der Schankwirthschaft mit Einschluß des Branntweinschanks für seine Person und die Dauer der Besitzzeit des von ihm von der Frau Schöning käuflich erworbenen Hauses No. 196 des Brd.-Cat. ertheilt werde und zwar unter der Bedingung, daß dadurch die Passage vor dem Hause nicht gestört werde und Geschirre weder am Tage noch bei der Nacht daselbst stehen gelassen werden dürfen;

16., Haben an Stelle des zum 2. Stadtrath erwählten Herrn Stadtverordneten Springsklee Herr Erschmann, Beutlermeister Junge aufs laufende Jahr und Herr Erschmann, Klempnermeister Bernhard Höyer aufs Jahr 1880 als wirkliche Stadtverordnete in den Stadtgemeinderath einzutreten;

17., Soll für die Zukunft das Marktmeisteramt mit dem Stadtwachmeisteramt vereinigt werden.

Wilsdruff, am 12. August 1879.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 10. Trinitatis-Sonntage

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Betstunde.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter, sagen wir allen Verwandten und Freunden für den schönen Blumenschmuck und die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte unsern aufrichtigsten Dank. Ganz besonderen Dank aber auch dem Herrn P. Dr. Wahl für die tröstenden Worte am Grabe.

Wilsdruff, den 13. August 1879.

C. R. Sebastian und Frau.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers Carl Zischner, drängt es uns allen Verwandten und Freunden für reichen Blumenschmuck und ehrendes Grabgeleit unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Innigen Dank auch dem Herrn P. Dr. Wahl für seine trostreichen Worte am Grabe. Gott möge Alle vor ähnlichem Schicksal bewahren.

Wilsdruff, am 14. August 1879.

Die trauernden Hinterlassenen.

Bekanntmachung.

Der hiesigen sowie auswärtigen Geschäftswelt mache ich hierdurch die Mittheilung, daß ich den **Fracht- und Personenverkehr von Wilsdruff nach Dresden** nach wie vor fortführen werde, und bitte höflichst, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen.

Wilsdruff, den 14. August 1879.

E. verw. Zischner.

Gute Bisquitkartoffeln

verkauft

Robert Hempel.

Heute Freitag **Schlachtfest**, früh 8 Uhr Wellfleisch **Trichinenfrei.** Moritz Patzig.

Achtung!

Schweinefleisch à Pfd. 45 Pfg., **Wurst** 50 Pfg. Trichinenfrei.
 Ewald Bretschneider, Fleischerstr.

Bekanntmachung.

Kindern ist das Betreten der Kirche bei Trauungen und des Gottesackers bei Begräbnissen auch in Begleitung von Erwachsenen **verboten** und hat sowohl der Herr Kirchner als Todtengräber Auftrag dieselben ohne Weiteres zurückzuweisen.
Wilsdruff, am 14. August 1879.

Dr. phil. A. Wahl, Pfarrer.

Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit **Lemcke & Dähne's** Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. **Lemcke & Dähne** ist eine der renomirtesten Firmen Sachsens.

Für Schneider und Schneiderinnen.

$\frac{7}{8}$ br. Doppeltuch (Shirting) Elle 30 Pfg.,
 $\frac{3}{4}$ - Tailenkörper Elle 32 Pfg.,
Gaze, Zwirne, Seide, Ripsknöpfe etc.
zu billigsten Preisen, empfiehlt

Eduard Wehner, Meißnerstraße.



Neue Singer-Nähmaschinen

mit Original-Patent-Spul-Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder, System Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Badenia, Bradbury & Comp. empfehlen unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts.

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Zum Probe-Abonnement geeignet.

Nur 1 Mrk. 75 Pfg.

beträgt das Monats-Abonnement auf das

„Berliner Tageblatt“

nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und illustriertem Witzblatt „ULK“. Im Laufe des September erscheint im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ die neueste Novelle von

Paul Heyse

unter dem Titel:

Romulusenkeln,

worauf wir die vielen Verehrer des gefeierten Dichters aufmerksam machen.

Damit die Zusendung vom 1. September ab pünktlich erfolge, wolle man möglichst frühzeitig bei der nächstgelegenen Postanstalt abonnieren.

Das „Berliner Tageblatt“ ist die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands!!!

80 Centner Mais,

ganz und geschrotet, frische Waare, empfiehlt

Richard Ebert.

Feder-Matratzen,

von 18 Mk. an, liefert

Franz Weber,
Blankenstein.

Circa 500 Stück

weiße Lilien = Zwiebeln

sind zu verkaufen in

Nr. 8 in Blankenstein.

Eisenbahnfrachtbriefe

empfehlen

H. A. Berger's Buchdruckerei.

Ein Ernteknecht

wird noch gesucht in

Obersteinbach Nr. 7.

Ein Schwein (Läufer)

ist zu verkaufen; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen Mayfarth's weltberühmte Dresch-Maschinen mit 50 Preisen prämiert für Handbetrieb v. Km. 116 an, Dampferwerke allein Km. 155 an, Dreischmaschine mit Göpel 1- und 2spännig complet von Km. 271 an franco jeder Bahnstation, Garantie u. Probezeit, Zahlungsstermine auf Verlangen. Treiers (Antraut-Auslesemaschine) Häckelmaschinen, Schrotmühlen, billigt. Agenten erwünscht. Cataloge franco.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Augenheilanstalt von Dr. K. Weller I., Dresden, (Pragerstraße 31.)

Photographie

bei

Keller.

Billig! Billig!

Kleiderstoffe, d. Meter von 45 Pf. an,
Doppellüstro, feine gute Kleiderstoffe, zur Hälfte der gewöhnlichen Preise,

Cattune, die Elle von 15 Pf. an,
Beste Möbel- & Bettcattune, d. Meter von 50 Pf. an,
Cattuntücher, echtfarbig und groß, von 30 Pf. an d. Stück,
Baumw. Cords, von 31 Pf. an die Elle bis zur schwersten Waare,
Schwerstes Englischleder, d. Meter 3 Mk. 15 Pf.,
Cassinetts von 25 Pf. an bis zur schwersten Waare,
Arbeitschoten von 2 Mark an,
Gazen & Futter enorm billig,
Lama, schwerste Waare, 12 Ngr. d. Elle, sonst 15-18 Ngr.,
u. s. w. u. s. w.

empfehlen

Carl Kirscht,

Wilsdruff.

Mais und Maisschrot,

Roggen- und Waizenkleie, Futtermehle,
Futtergerste, Hafer, Erbsen, Wicken

empfehlen

Gustav Adam.

Neue Linsen,
= Morgeln,
echt ostind. Sago,
echte Eiernudeln

empfehlen

Gustav Adam.

Gutes Schöpfensfleisch

ist von heute an wieder täglich zu haben beim
Fleischermeister Wustlich.

Neue Stoppelrüben-Saat und Senf-Saat

empfehlen

Bruno Gerlach.

Kinderschöchen.

Sonntag, den 17. August,

3. Abonnement-Concert,

gegeben von der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung des Herrn
Director W. Kiessig.

Anfang 5 Uhr. Nach dem Concert folgt BALL.

Um zahlreichen Besuch bittet H. C. Münzner.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Schützenhaus.

Nächsten Sonntag, den 17. August, Tanzmusik, wozu freundlichst
einladet A. Germann.

Heute Freitag Schlachtfest

bei

E. Keller.

Abschied.

Bei meiner Wiederabreise nach Amerika kann ich nicht umhin allen meinen Schulkameraden sowie überhaupt allen Wilsdruffern ein

herzliches Lebewohl

zuzurufen. Dankend und nie vergessend der herzlichen Aufnahme, die mir überall zuteil wurde.

Hochachtungsvoll

Louis Köhler.

DANK.

Herzlichsten Dank allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten; welche den Sarg unserer theuren entschlafenen Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter,

Frau Johanne Rosine Döhnert in Wilsdruff, so reichlich mit Blumen schmückten und zur Ruhe geleiteten.

Diese Beweise inniger Theilnahme haben unsern betrübten Herzen sehr wohl gethan, nehmen Sie Alle unseren herzlichsten Dank dafür.

Sämmtliche trauernden Hinterlassenen.